

dort auf dem Hof ja immer und machten sich Buden. Und dann waren die Dienstmädchen auch da und klopfen die Teppiche. Das schallte immer so. Heute klatschte nur der Regen auf den Hof. Allen Schmutz hatte er abgewaschen, und der Hof war nun glatt und blank.

Als Emil wieder in der Stube war, sagte er: „Mutter, darf ich noch einmal auf den Boden und spielen?“

„Nein“, sagte die Mutter, „jetzt nicht mehr. Es ist ja gleich dunkel. Dann stecke ich die Lampe an, und du machst deine Schularbeiten.“

Das war schade. Emil war gern auf dem Boden. Dann holte er sich immer eine Kiste und stellte sie unters Dachfenster. Er guckte dann über viele Häuser und sah viele Telegraphendrähte. Die Leute auf der Straße waren dann so klein, und die Kinder sahen aus wie Puppen. Dann rief er immer ihre Namen, und sie guckten immer und wußten nicht, wer sie gerufen hatte. Ja, und dann konnte man auf dem Boden so fein spielen. Dort in der Ecke stand die Schachtel mit den Sachen für den Christbaum. Hier war sein Schaukelpferd. Das hatte keinen Kopf und keinen Schwanz mehr. Aber schaukeln konnte es doch noch. Und drüben stand eine alte Eisenbahn. Davon waren ein paar Räder ab. Aber Emil fuhr doch noch damit und packte Mutters Wäscheklammern hinein. Das waren dann die Leute.

Als aber die Mutter es nicht haben wollte, daß er auf den Boden ging, da stellte er sich wieder ans Fenster und guckte auf die Straße. Dort kam ein Mann und ging immer hin und her von einem Bürgersteig zum andern. Er blieb stehen und langte mit einem Stock in die Höhe. Dann brannte eine Laterne. Ja, es war der Laternenmann. Nun kam er auch vor Emils Haus und drehte die Lampe auf. Nun ging er weiter. Überall